



"Die Größte Freiluftschule der Welt"

*Tomasz Rymarek,
we współpracy z S. Wareing, A.K. Schaefer i R. Coenen
na łamach FH-Forum(2/2004), Moguncja, Niemcy
Tekst w wersji autorskiej.*

Wydrukuj

Anfang des 20. Jahrhunderts versuchten Ärzte, Politiker, Lehrer und Architekten das Alltagsleben der wenig bemittelten sozialen Klassen zu verbessern. Man wollte die Ausbreitung der Tuberkulose eindämmen, verursacht zum Teil durch die schwierigen Lebensbedingungen, die schlechte Ernährung und die ungesunden Wohnverhältnisse.

In Suresnes, einer Stadt bei Paris, vereinten sich Spezialisten, um eine der bedeutendsten Freiluftschulen zu errichten. Dieses Projekt drückt das neue Verständnis von Gesundheit, Erziehung und Lebensumständen aus, welches sich Anfang des 20. Jahrhundert verändert hatte. Wenige Menschen kennen heute die Geschichte der Bewegung der Freiluftschulen.

Stadt Suresnes

Suresnes hat ca. 40.000 Einwohner und liegt am Westufer der Seine. Es verdankt zwei bemerkenswerte Monumente ihrem Bürgermeister Henri Sellier, im Amt von 1919 bis 1945: die Gartenstadt und die Freiluftschule. Zwei Architekten, Eugene Beaudouin und Marcel Lods wurden beauftragt, die Freiluftschule in Suresnes zu entwerfen. Die Zusammenarbeit dieser drei Männer war kein Zufall, denn alle drei waren passionierte Anhänger der modernen Architektur und Städteplanung. Lods war auch mutig genug, neue Konstruktionstechniken anzuwenden. Die Wohnanlage Champ des Oiseaux in Bagneux (1930-39) ist eine Beton- und Stahlkonstruktion, die erste dieser Art, die anschließend auch in der Freiluftschule von Suresnes Anwendung fand..

Die Freiluftschulen

Nach K. Triebold (Was Freiluftschulen anstreben, 1931, S.9) waren Freiluftschulen ursprünglich hygienische Einrichtungen zur Vorbeugung von Tuberkulose. Die Grundidee war sehr einfach: die damals stark verbreiteten Krankheiten Tuberkulose und Blutarmut sollten durch frische Luft und Sonne geheilt werden. Die erste Einrichtung dieser Art war die Waldschule in Charlottenburg, errichtet 1904, in einem Vorort von Berlin.

Der Unterricht fand im Freien statt in bewaldeten Umgebung. Die erste Freiluftschule von Suresnes war saisonabhängig und nahm ihren Betrieb 1920 auf. Erst in den Jahren 1931-35 errichteten Baudouin und Lods einen speziellen Gebäudekomplex, in dem Unterricht in frischer Luft zu jeder Jahreszeit möglich wurde.

Das Konzept der Freiluftschule in Suresnes basiert auf einer Metallrahmenkonstruktion mit eingehängten vorgefertigten Betonelementen. Diese Architektur erfüllte sehr gut die neuen Forderungen nach Sonne, Luft und Natur.

Die Schule wurde auf einem 190 ha großen Grundstück am Hang des Mont Valerien errichtet. Der Entwurf basiert auf einfachen geometrischen Formen, die den einfachen Zielen und Funktionen entsprechen.

Die Schulanlage in Suresnes

Das Hauptgebäude dient als Windschutz gegen Norden. Es ist ein länglicher Bau, dessen Nordmauer fensterlos ist, und der sich im Süden mittels großer Glasfenster öffnet. Dort befinden sich die Dusch- und Waschräume, Küche, Speise- und Schlafsäle, sowie ein Raum für die Verwaltung. Ebenso befinden sich hier auf der Nordseite die drei Eingänge: einen für die Mädchen im Westflügel, einen für den Kindergarten in der Mitte und einen für die Jungen im Ostflügel.

Die acht Klassenräume sind jeweils in eigenständigen Pavillons untergebracht, die auf dem Parkgelände südlich des Hauptgebäudes liegen. Sie bestehen aus einer Metallkonstruktion, wobei an den Nordfassaden Betonpaneele vorgehängt sind. Die übrigen drei Fassaden können ganz geöffnet werden, so dass die Kinder im Freien sitzen zwischen Büschen und Bäumen des Gartens. Von den insgesamt 10 Pavillons sind in acht die Klassen untergebracht. Der Pavillon in der Mittelachse hat zwei Etage und dient als Krankenstation. Der letzte, auf einem bis zur Hälfte in der Erde liegenden Untergeschoss errichtet, hat einen achteckigen Grundriss und seine Fenster lassen sich komplett im Sockel versenken. Er war für die jüngsten Schüler bestimmt.

Es ist beachtlich, wie sich der steile Hang des Mont-Valerien und der symmetrische geometrische Entwurf gegenseitig ergänzen. Die Architekten nutzten die Geländeunterschiede als natürliche Barrieren zur dreifachen Teilung des Schulgeländes. Das Hauptgebäude ist in drei Flügel gegliedert und jeder öffnet sich zu ebener Erde zum Park hin. Im Inneren des Hauptgebäudes führen Rampen in die Obergeschosse, durch die Außenanlage verbinden Fußwege sowie Rampen die einzelnen Pavillons und das Hauptgebäude. Man kann sich auf dem gesamten Komplex ohne Treppenstufen bewegen.

Sonne, Luft und Natur

Die Sonnentherapie ist auf den Dachterrassen der Pavillons vorgesehen, erreichbar durch Rampen, bestehend aus Metallträgern mit Betonplatten. Gleichzeitig dienen diese Rampen als Überdachung der Fußwege.

Alle Räume, in denen sich Kinder aufhalten, haben Fenster, die ganz geöffnet werden können, um einen unmittelbaren Kontakt zu Natur und frischer Luft zu ermöglichen. Sogar die Duschen der Jungen im Westtrakt und die der Mädchen im Osttrakt lassen sich zu den außen angrenzenden Wasserbecken öffnen.

Die drei Fenstersysteme

Veränderbare Fensterfassaden und Wände sind ein ständig wiederkehrendes Element in den Arbeiten von Eugene Beaudouin und Marcel Lods, wie es am Maison du Peuple in Clichy zu finden ist, gebaut

zwischen 1935 und 1939.

Die verschiebbaren Fenster an der Südseite des Hauptgebäudes stellen die einfachste Lösung der drei Öffnungssystemen dar. Sie bestehen aus einem in Schienen aufgehängtem verglastem Metallrahmen. Die Führungsschiene am Boden übernimmt keine Lasten, sie dient lediglich der Stabilisierung und Isolation. Im Erdgeschoss sind die Fassaden komplett zu öffnen, so dass Schüler und Lehrer das Außengelände direkt betreten können. In den oberen Stockwerken sind die Fassaden ebenfalls aufschiebbar, eine Betonbrüstung verhindert das Hinausfallen.

Die obere Schiene der Fenstertüre ist an der tragenden Metallkonstruktion befestigt. Davor stehen in einer Linie Metallstützen in regelmäßigen Abständen entlang der ganzen Fassade. Der Abstand der Stützen zur Fassade ist von Abschnitt zu Abschnitt unterschiedlich. Dies ist abhängig von der Anzahl der verschiebbaren Fensterelementen. An manchen Stellen können fünf Elemente hintereinander geschoben werden, an anderen nur zwei oder drei. Somit erklärt sich der unterschiedliche Abstand zwischen Fassade und Stützen, welchen man jedoch auf den ersten Blick nicht wahrnimmt.

Im Fußboden hinter der Fassade befindet sich ein Heizschacht, aus dem ein warmer Luftstrom gleich einem Luftschleier aufsteigt. Dies ist ein gemeinsames Element der drei unterschiedlichen Fenstertypen.

Die faltbaren Fenstertüren in den Klassenpavillons sind wie die Schiebefenster an einer Schiene aufgehängt, der Mechanismus ist sehr komplex. Stahlseile, die durch Betätigen einer Handkurbel gezogen werden, setzen kleine Laufwagen auf den Schienen in Bewegung, an denen jeweils ein Teil der Fenstertür befestigt ist.

Das dritte und letzte Öffnungssystem befindet sich im achteckigen Pavillon. Hier können die Fenster des oberen Stockwerks versenkt werden. Die Fenster hängen an Stahlseilen, die durch Betätigung einer Kurbel herabgelassen werden, in einem Schacht zwischen Aussenverkleidung und Innenwand.

Epilog

Seit Errichtung der Freiluftschule in Suresnes 1935 waren viele Umbaumaßnahmen der Grund dafür, dass die Fenstermechanik heute zum größten Teil nicht mehr funktionsfähig ist. Die Schiebefenster sind jetzt an neuen Trennwänden befestigt, die hinzugefügt wurden. Die neue Doppelverglasung der Klassenpavillons macht die Fassade zu schwer, um die Mechanik einwandfrei funktionieren zu lassen. Durch den sorglosen Anstrich der Gelenke wurden sie unbeweglich. Bauliche Veränderungen und Raumnutzung im achteckigen Pavillon sind der Grund für die Unbrauchbarkeit des versenkbaren Fenstersystems.

Die Fenstersysteme der Freiluftschule in Suresnes machten es nicht nur zum modernsten Bauwerk der Art seiner Zeit, sondern ist auch zu einem vorbildlichen Beispiel der Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Architekten und Lehrern für eine neue Möglichkeit des Entwerfens.

Die in Ärztekreisen geborene und von Politikern und Architekten begeistert aufgenommene und umgesetzte Idee der Freiluftschulen ist heutzutage in Vergessenheit geraten. Seit der Einführung von Penicillin sind Krankheiten wie Tuberkulose heilbar geworden und die Vorbeugung liegt nicht mehr in der Hand der Bildungssysteme. Auch wenn Freiluftschulen nahezu in Vergessenheit geraten sind, bleiben Licht, Luft und Natur wesentlicher Grundbedarf für ein gesundes Leben des zeitgenössischen Stadtbewohners.